

Einige Bemerkungen

von E. Jacobasch über »Einige Bemerkungen von
O. von Seemen«.

Wie ich aus einem Referat in Just's Jahresbericht soeben ersehe, hat Herr Rittmeister O. v. Seemen in Verhandlungen des Bot. Vereins der Prov. Brandenburg, 38. Jahrgang, 1896, pag. 101–105 »Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz des Herrn E. Jacobasch über die Pelorien« veröffentlicht. Dass ich nicht früher davon Kenntnis erhielt, liegt daran, dass ich nicht mehr Mitglied dieses Vereins bin, weil der Vorstand es ablehnte, meinen zweiten Aufsatz über dasselbe Thema in den Verhandlungen zu veröffentlichen. Es sind diese »Bemerkungen« aber wörtlich dieselben, die dieser Herr, sein Manuskript in der Hand, in der letzten von mir besuchten Sitzung des Vereins (14. Febr. 1896) machte, nachdem ich in der vorhergehenden, der Januar-Sitzung, über die Bildung der Pelorien meine weiteren Beobachtungen, deren Abdruck, wie soeben erwähnt, der Vorstand ablehnte, mitgeteilt hatte.

Diese »Bemerkungen« des Herrn Rittmeisters zeugen von einer Feindseligkeit, die schon in der Sitzung Aufsehen erregte, und zu der ich meines Wissens dem Herrn Rittmeister keine Veranlassung gegeben habe. Der Grund zu derselben kann nur in folgender Thatsache liegen: Als ich Material zu meinem ersten Aufsatz sammelte, kam ich eines Tages in das Kgl. bot. Museum, um dort etwa vorhandene Pelorien zu studieren. Da teilte mir ein Beamter des Museums, Herr Dr. Gürke, mit, dass Herr v. Seemen eine sehr reichhaltige Sammlung dem Museum geschenkt habe, die er mir bereitwilligst vorzeigte. An diesem Tage hatte ich jedoch nicht genügend Zeit, diese Sammlung eingehend zu würdigen, sondern verschaffte mir nur über einen Teil derselben einen flüchtigen Überblick. Als ich einige Tage später mich eingehend mit dieser Sammlung beschäftigen wollte, teilte mir Herr Prof. Schumann mit, dass Herr v. Seemen dies nicht gestatten würde, da er sich die alleinige Benutzung noch vorbehalten habe. Fürwahr eine eigentümliche Schenkung, die von den damit Beglückten nicht benutzt werden darf! Herr Dr. Gürke hatte davon natürlich nichts gewusst, sonst würde er sie mir nicht vorgelegt haben. Ich bat Herrn v. Seemen schriftlich um Entschuldigung wegen eines unbewusst verübten Vergehens und um die Erlaubnis, einiges aus der Sammlung verwenden zu dürfen, erhielt aber einen sehr schroff abweisenden Bescheid. Zu meiner grössten Befriedigung wurde ich in den Stand gesetzt, die v. Seemensche Sammlung unbeachtet lassen zu können, da Herr Prof. Magnus mit der lebenswürdigsten Freundlichkeit mir sein reichhaltiges Pelorien-Material zur Benutzung überliess. Nur in der nach dem Vorhergegangenen doch ganz selbstverständlichen Nicht-Erwähnung der Sammlung des Herrn v. Seemen kann ich den Grund zu der Feindseligkeit dieses Herrn suchen.

Seitdem habe ich aber so reichliche und interessante Pelorien-Funde gemacht (257 Linaria-Exemplare mit zum Teil zahlreichen Pelorien, allerdings noch nicht 340, wie Herr v. Seemen sich dessen

rühmt), dass ich mich veranlasst fühlte, über die dadurch gewonnenen Resultate in oben erwähnter Sitzung Mitteilung zu machen, worauf dann Herr v. Seemen seine Bemerkungen machte, auf die jetzt ich leider näher eingehen muss.

Zunächst heisst es da: »Herr Jacobasch meint, dass die Pelorien meist auf üppig entwickelten, bei der *Linaria vulgaris* hauptsächlich ästigen Pflanzen sich finden (»man kann sicher sein, an solchen ästigen Stengeln auch Pelorien zu finden«) u. s. w. An dieser wörtlichen Anführung habe ich zunächst richtig zu stellen, dass es in meinem Manuskript heisst: man kann ziemlich sicher sein. Ob das Wort ziemlich in der zum Druck gegebenen Abschrift irrtümlich ausgelassen oder beim Druck übersehen wurde, weiss ich nicht, ist aber auch sehr nebensächlich. In dem, was Herr v. Seemen hierauf sagt, kennzeichnet sich aber die Kampfweise desselben aufs deutlichste. Während jeder vorurteilslose Leser hierin doch nur finden kann, dass obiger Ausspruch das Resultat meiner Beobachtungen ist, folgert Herr v. Seemen, dass ich nur an ästigen Stengeln nach Pelorien gesucht und deshalb an 2/3 der Pelorien vorübergegangen sei. Er wirft mir also Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit vor. Nun, Herr Rittmeister, dagegen brauche ich mich nicht zu verteidigen. Solche vergifteten Pfeile prallen am Ziele ab und kehren zum Schützen selbst zurück. — Wenn ferner Herr v. Seemen sagt: »Die 140 getrockneten Exemplare meiner Sammlung sind bis auf 2 oder 3 ganze Pflanzen, bei welchen man also zweifellos genau sehen kann, ob sie verästelt sind oder nicht, so lässt er zwischen den Zeilen lesen, ich hätte nur sogenannte Schnitzel gesammelt. Nein, Herr Rittmeister, ein solcher Schnitzelsammler bin ich nicht. Meine sämtlichen 257 (nicht bloss 140) Exemplare sind vollständig von der Wurzel bis zum Gipfel eingelegt und getrocknet; von den wichtigsten habe ich aber teils Blütenstandteile, teils einzelne Blüten, ja, mehrere ganz in Spiritus gesetzt. Wenn nun der Herr Rittmeister nur darauf einen Blick geworfen und das teilweise vorgelegte getrocknete Material unbeachtet gelassen hat, so hat er sich eben ein flüchtiges, durch nichts begründetes Urteil gebildet.

Zweitens sagt der Herr Rittmeister, nachdem er erwähnt, dass ich den Wechsel der Witterung als hauptsächlichsten Faktor für die Bildung der Pelorien ansehe: »Nun, ich habe mich bei der Beobachtung der *Linaria vulgaris* nie um die Witterung gekümmert, sondern bei jeder Witterung, ob Regen oder Sonnenschein, Nässe oder Dürre herrschte, nach abnormen Blüten gesucht, ohne dass mir je dabei aufgefallen ist, dass der Wechsel der Witterung einen besonderen Einfluss auf das Vorkommen (soll natürlich heissen: Vorkommen) der abnormen Blüten hat.« Heisst das nicht: Der E. J. hat sich nur bei gutem Wetter nach Pelorien umgesehen, bei schlechtem Wetter hat er sich als Weichling nicht hinausgetraut! Und nun führt er Zahlen auf, die beweisen sollen, wie viel Pelorien er in den einzelnen Monaten gefunden. Er verschweigt aber dabei, jedenfalls wohlweislich, in wieviel verschiedenen Jahren er die einzelnen Exemplare gesammelt, und da er sich um die Witterung ja nicht gekümmert, kann er natürlich auch über den Einfluss derselben nichts wissen. Meine statistischen Mitteilungen aber beweisen klar, wie die Witterung darauf einwirkt. (Ich beschäftige

mich nämlich nebenbei auch mit täglichen meteorologischen Beobachtungen.)*).

Zu der dritten Behauptung, dass die Pelorien bei *Linaria vulgaris* meist länger gestielt und die Stiele nicht in der gewöhnlichen Reihenfolge inseriert sind, sagt der Herr Rittmeister: »Ich habe diese Beobachtung nicht gemacht« u. s. w. Nun, ich habe sie gemacht, und bei meinem seitdem reichlich gesammelten Material nur selten nicht deutlich konstatieren können.

4. Dasselbe gilt von meinen Behauptungen über die spornlose Pelorie. Es ist nicht nötig, da erst einen Druckfehler zu vermuten. Das mir zur Verfügung stehende Material, dessen ich erwähnt, zeigt die von mir angegebenen Merkmale. Ich kann mich dabei allerdings nicht auf ein Studienheft mit 50 genau untersuchten spornlosen Blüten stützen. Es ist nur schade, dass das wenige mir zur Verfügung stehende Material gerade die von Herrn O. v. S. gegensätzlich als Regel aufgezählten Merkmale nicht zeigt. Das mir damals zur Verfügung stehende Material, namentlich ein mir von Herrn Prof. Ascherson gütigst geschenktes Exemplar von *Peloria anectaria*, hat nur spornlose Blüten; ferner sind diese Blüten fast durchweg weiblich, und drittens sind sie, selbstverständlich nach Abrechnung des Sporns bei gespornten Blüten, kleiner und schwächer. Dieselbe Beobachtung hat Gmelin gemacht, wie ich auf S. 101 meines ersten Aufsatzes mitgeteilt. — Aber selbst zugegeben, dass meine desfallsige Beobachtung an nur wenigen Exemplaren nicht der grossen Mehrzahl entspricht, so ist das ganz nebensächlich, denn es berührt meine Auffassung von der Bildung der Pelorie durchaus nicht.

5. Hätte Herr v. Seemen mein in der oben erwähnten Januarsitzung vorgelegtes Material sich näher angesehen, so hätte er nicht 4 Wochen später höhnisch bemerken können, dass ich nur wenige Exemplare mit geringer Zipfelung beobachtet haben könne. Bis zu meinem 1. Artikel traf dies allerdings zu, aber die Schlüsse, die ich aus diesem wenigen Material gezogen, sind durch das später reichhaltig gesammelte Material vollständig und in überraschend schöner und deutlicher Weise bestätigt worden. Wenn man das im demnächst erscheinenden zweiten Artikel darüber ausgeführte nachliesst, dann wird man auch erkennen, dass die Zipfelchen, von mir als unvollständig entwickelte Blüten erkannt, durchaus keine bedeutenden räumlichen Schwierigkeiten zu überwinden, Clown-Sprünge zu machen haben, wie Herr v. Seemen sich ausdrückte, um sich zur vollkommenen Pelorie zusammenzuschliessen.

Zum Schlusse sagt der Herr Rittmeister: »Es liessen sich zwar noch mehrere Punkte hervorheben; die vorstehend berührten dürften aber genügen, zu zeigen, dass die Mitteilungen des Herrn Jacobasch zum mindesten nicht unanfechtbar sind.« Wie milde ausgedrückt! Wenn der Herr Rittmeister 4 Wochen nach meinem Vortrage nicht über diesen, sondern über meine 2 Jahre vorher erschienene erste Arbeit noch mehr Punkte hervorzuheben unterlassen hat, trotzdem

*) Hierbei will ich gleich noch auf einen Einwand von anderer Seite, dass die von mir aufgestellten Fristen viel zu kurz zur Entwicklung seien, bemerken, dass ich sicher beobachtet habe, dass abgemähte *Linaria*-Stengel innerhalb 14 Tagen neue Äste mit vollständig entwickelten Blüten gebildet hatten.

er mir auf diesen Vortrag »aber ordentlich« zu antworten ankündigte, so müssen die fünf angeführten doch die wichtigsten, schlagendsten sein! Nun, wie steht es mit dieser »ordentlichen« Antwort? Die Bemerkungen Nummer 1 und 2 beweisen gar nichts über die Bildung der Pelorien; sie behaupten nur, dass ich oberflächlich sammelte und als Weichling mich vor Wind und Wetter scheue. Nummer 3, worin Herr v. Seemen behauptet, dass die Pelorien nicht länger gestielt sind, während ich behauptet habe, dass die Stiele meist länger sind, und Nummer 4, die über die *Peloria anectaria* sich auslässt, sind nur sehr nebensächlich; denn es kann selbstverständlich auch Pelorien ohne diese Merkmale geben. Und durch des Herrn Rittmeisters Ausführungen sub Nr. 5 (dass ich nur wenig Material beobachtet, dass die Zipfel an den verschiedensten Teilen der Blüte, dass sie einzeln oder häufig auftreten können, dass sie nur an einzelnen oder an sämtlichen Blüten eines Stockes, und dass solche Pflanzen hordenweise vorkommen können) ist noch gar nichts über die Natur derselben gesagt, ebensowenig bewiesen, dass dieselben bei der Entstehung der Pelorie keine Rolle spielen, sondern nur nebensächliche Gebilde seien. Die Entgegnung des Herrn v. S. widerlegt aber von dem, was ich behauptet, rein gar nichts.

Nach dem Bericht über die 65. Haupt-Versammlung (pg. XXXIX) hat die Redaktions-Kommission die Spreu vom Weizen zu scheiden und nur letzteren zur Aufnahme in die Verhandlungen für würdig zu halten. Danach sind also diese »Bemerkungen« des Herrn Rittmeisters v. Seemen Weizen, und meine zweite, nicht aufgenommene Arbeit ist Spreu. Und doch hat Herr Professor Ascherson, der nach allgemeinem Urteil, wie nach der Behauptung des Berichts, schon so gut Spreu von Weizen zu sondern wusste, meiner ersten noch sehr lückenhaften Arbeit, obgleich er derselben nicht zustimmte, die Aufnahme nicht verweigert. Was ist nun Weizen, was Spreu? Das Urteil überlasse ich dem geneigten Leser.

Jena, am 31. März 1898.

E. Jacobasch.

Zur Flora des Bayerischen Hochlandes II. Die Flora des Füssener Hochlandes.

Von Professor H. Rottenbach.

(Fortsetzung von S. 127 d. J.)

Sweertia perennis L. Zahlreich auf dem Galgenbichlmoos.
Gentiana lutea L. Tegelberg und Köllespitze von 1650 m an; **Gentiana Pneumonanthe L.** Im Grunde hinter Faulenbach, am Südabhang des Kalvarienberges nach dem Schwansee zu, auf dem Galgenbichlmoos und bei Weissensee auf Wiesen nach dem Falkenstein zu;
Gentiana acaulis L. Tegelberg und Köllespitze; **Gentiana bavarica L.** An der Köllespitze ca. 2050 m; **Gentiana germanica Willd.** Auf dem Galgenbichlmoos; **Gentiana obtusifolia Willd.** Am Tegelberg: mein am 2. August 1897 gesammeltes Exemplar ist mit der Endblüte nur 6 cm hoch, hat 6 Stengelinternodien, flaumhaarigen Kelch, und die Zipfel der 5spaltigen violetten Krone sind am Rande stellenweise gefranst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Jacobasch Ernst

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen 148-151](#)